

Siebente Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

N^o 116.

Dienstag den 25. April.

1876.

Breslau, 22. April. **Poltschapper Actien-Berein.** In der heute Vormittag hier abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der vorgenannten Steinbohlen-Bergbau-Gesellschaft, zu welcher sich 86 Actionaire mit 550 Actien und 223 Stimmen eingekunden hatten, wurde die Liquidation des Unternehmens mit großer Majorität beschlossen. Die Kohlenfelder der Gesellschaft sind soweit abgebaut, daß die Förderung in den letzten Jahren nur noch einen bescheidenen Gewinn brachte, den man in Rücksicht auf die vorliegende Liquidation zur Consolidierung der Bilanzlage verwendete. In Liquidation wurden die bisherigen Mitglieder des Directoriums Advoeat Arthur Hänel und Kaufmann Spalteholz, von hier, sowie der derzeitige Werksfactor Raust in Poltschappel bestellt, unter der Ernennung, unbenutzliche Sachen des Vereins auch ohne öffentliche Versteigerung zu veräußern. Die Liquidatoren sollen zunächst — so wurde noch bestimmt — den Verkauf des gesellschaftlichen Besitzes (wogu u. A. ein Rittergut gehörig) im Ganzen ins Auge fassen und einer demnach einzuberufenden erweiterten Generalversammlung einen ausgearbeiteten Liquidationsplan vorlegen. — Bei der Liquidation hofft man mit mehr als dem gegenwärtigen Coursstand der Actien (200—205) herauszukommen.

Breslau, 22. April. Die **Sächsische Lederindustrie-Gesellschaft** (vormals Daniel Bed) zu Döbeln hielt heute Vormittag im kleinen Saale der hiesigen Börse, unter dem Vorsitz des Bankier Carl Mandelkowicz, in Firma Philipp Elmeyer, ihre vierte ordentliche General-Versammlung ab. Erschienen waren in derselben 31 Actionaire mit 4262 Actien und Stimmen. Die bevorstehende Revision der Actien über die Dividendenfestsetzung und den rapiden Niedergang des Unternehmens während der letzten drei Jahre kam bei der Debatte über den 1875er Geschäftsbericht mehrfach zu Berührung, obgleich der Vorsitzende vorher in längerer Rede die generell möglichen Zeit- und Conjunction-Verhältnisse als die hauptsächlichste Ursache der Mißfolge bezeichnet und die Actionaire über die Lage der Gesellschaft mehrfach zu beruhigen versucht hatte, wobei er allerdings zugestehen mußte, daß der früheren Leitung mancherlei Mißgriffe beizumessen seien. Wir sind indes unversehrlich der Meinung, daß die Wurzeln allen Übels bei diesem Unternehmen in der letzten Gründung und späterhin in den von der Gesellschaftsorganen resp. den Gründern ins Werk gesetzten denkwürdigen Manipulationen zu suchen ist. Das Object der Gründung war von Haus aus keine gesunde Basis für die geschäftlichen Operationen einer mit großen Actien-capital und ihrem Verwaltungsgesamtheit arbeitenden Actiengesellschaft und jedem Unbefangenen mußten in dieser Beziehung die Augen aufgehen, als nach erst neunmonatlichem Bestehen der Actiengesellschaft die Aufhebung der von der Gründerfirma Philipp Elmeyer und den Vorbesitzern übernommenen dreijährigen Garantie für eine 8 Proc. Dividende angestrebt und durchgeführt wurde, nachdem angeblich die Voraussetzungen, unter denen diese Garantie geleistet worden, in Erfüllung gegangen sein sollten. b. nachdem für die erste neunmonatliche Betriebsperiode eine Dividende herausgerechnet worden war, die jene 8 Proc. überstieg und ca. 12 Proc. pro annum ergab. Ein Actionair, Privatbank Leppsch (Dresden) fand die Zerrüttung des Unternehmens, das im vierten Jahre seines Bestehens mit einer Unterbilanz von 563,849 M., also mehr als dem vierten Theile des Actien-capital, abschließt, das nach Aufhebung der Dividendengarantie sofort dividendlos gemorden, gar zu auffällig, rügte die diesmahlige Unterlassung von Aufzeichnungen und beantragte die Verweigerung der Decharge, Einsetzung einer Revision-Commission und amtliche Abklärung der Immobilien, behufs Vorlage an eine einzuberufende außerordentliche General-Versammlung der die Entscheidung über die Fortführung oder über die Liquidation des Geschäftes zusehen soll. — Der Antrag Leppsch wurde mit großer Majorität verworfen und erfolgte hierauf gegen die Stimmen dreier Actionaire die Ertheilung der Decharge an die Direction. Hierbei wurde constatirt, daß die beiden Directoren Edward Moritz und Paul Bed mit ihren 742 Stimmen für ihre eigene Dechargeirung mitgestimmt hatten. Ebenso hatte die Generalfirma Elmeyer mit ihren 2405 Stimmen sich für die Decharge ausgesprochen. Mit der ausdrücklichen Versicherung des Aufsichtsrathes, daß am 30. Juni d. J. eine Semestralbilanz aufgestellt und diese einer außerordentlichen Generalversammlung zur Beschließung wegen des Weiteren vorgelegt werden solle, nahm dieser Punkt der Tagesordnung noch einen beruhigenden Abschluß. Der Antrag des Aufsichtsrathes auf Reduction des Actien-capital durch Zusammenlegung der Actien von 2 zu 1, nach Aufhebung des früheren Beschlusses, 4 Actien in 3 zusammenzulegen, ward bis zu der in Aussicht genommenen außerordentlichen General-Versammlung vertagt. Nach Übernahme der Auflosung von 11 Stück Schuldtheilen der Prioritätsanleihe erfolgte die Ergänzungswahl für den Aufsichtsrath durch Wiederwahl der bisherigen Mitglieder.

Wir haben schon erwähnt, daß die Conferenzen der Privat-Actien-Directoren aus Anlaß der Reichs-Eisenbahn-Vorlage zur Abfassung einer Denkschrift geführt hat. Wir haben auch schon gesagt, daß dieselbe beim preussischen Landtage von keiner Wirkung sein kann, weil bei diesem politischen Motive, unterstützt von finanziellen, den Ausschlag geben; trotzdem wollen wir doch von dem Inhalt der Denkschrift einige Notiz nehmen. Darin wird bestritten, daß keine Aussicht auf eine rechtsgesetzliche Regelung des Eisenbahnenwesens vorhanden sei. Haben doch die Directoren selbst einen der Reichsregierung, den Behörden und dem Reichstage vorgelegten vollständigen Entwurf des Eisenbahngesetzes vorgelegt. — Das Bestreben der größeren Privatbahnen, sich zu zweckentsprechenden größeren Complexen zu vereinigen, haben sich seitherzeit nicht überall der Begünstigung der preussischen Regierung zu erfreuen gehabt; die Concessionspolitik derselben habe im Gegenheil dem entgegengekömmt. Die nach den Retorten des Gesetzentwurfs in Aussicht genommene Erleichterung einer neuen selbstständigen Staatsbahnlinie für jede Hauptverkehrsroute würde die Zustände nur noch verwirren machen. (In Wahrheit ist wohl dergleichen löstheiliges und unnützes Vorhaben nur auf dem Papiere zu figuriren bestimmt. Es handelt sich wohl mehr seitens der preussischen Regierung darum, die Uebernahme der Leitung der Bahnen sich zu verschaffen.) Die Lösung der Tariffrage erscheint wohl möglich; die Privatverwaltungen wären im eigenen Interesse schon früher zur Annahme eines gemeinschaftlichen Tarifs gekommen, wenn Preußen und die Reichsaufsichtsbehörde nicht ihre Mitwirkung im Interesse der Annahme des einschlägigen Tarifsystems verweigert hätten. Bei dem hohen Anlagecapital der Eisenbahnen ist es unermesslich, daß die letzteren in der Hand des Staates, wie das bisherige Beispiel zeigt, wesentlich ihre fiscalische Seite erhalten. Die Intenden eines Eisenbahnbetriebes wie des preussischen bilden einen so wesentlichen Factor des Reichsbudgets, daß die fiscalische Seite die volkswirtschaftliche regelmäßig aufwiegen wird, um so mehr, da die Staats-Eisenbahnen immer viel kostbarer betrieben wurden als die Privatbahnen. Die Denkschrift erklärt die finanziellen Resultate der preussischen Staatsbahnbewirtschaftung und kommt zu dem Ergebnisse, daß thatsächlich Differenzen im Betrage von 21 Millionen Mark von einem Jahre zum andern eintreten können. Obenwiegend wie die Privatbahnen haben die Staatsbahnen von den Differenztafeln Abstand nehmen können. Soll die Aufsicht über das Eisenbahnenwesen mit der Verwaltung in der Hand der Reichsbehörde vereinigt werden, so verlangen die Privatbahnen: 1) ein Reichsbahnbudget zur Feststellung der Rechte der Aufsichtsbehörde, 2) die Einsetzung eines Reichsbahnbudgetgerichtshofes zur Entscheidung bei Collisionen.

Wärsch-Polener Eisenbahn. In der Generalversammlung der Wärsch-Polener Eisenbahn wurde die Vertheilung einer Dividende von 3 $\frac{1}{2}$ Proc. pro 1875 beschlossen.

Wien, 23. April. Aus der **Concurspraxis.** Der am 31. December d. J. über die Manufactur-Firma Müller & Fischer eröffnete Concurs (Rathschreiber Dr. Eugen Weissel) ist zufolge Einverständnisses sämtlicher Gläubiger wieder aufgehoben worden. Die „R. Fr. Pr.“ bemerkt dazu: Eine so rasche Beendigung eines Concurses erscheint um so bemerkenswerther, als die angemeldeten Passiven über 300,000 fl. betragen und eine ziemlich complicirte Geschäftsverbindung mit einer ausländischen Druckschmiede die Abwicklung wesentlich erschweren. Der in Anwendung gebrachte Rodus bestand einfach darin, daß an Stelle der Realisirung des Passivvermögens im Concurswege die außergerichtliche Liquidation, und zwar in der Weise trat, daß die bisherigen Creditoren-Ausschüsse als Mitglieder des Liquidations-Comitès die Beibehaltung der liquidirenden Firma im Interesse aller Gläubiger übernahmen und schließlich das ganze realistische Vermögen der Gläubiger flüssig gemacht wird. Es ist klar, daß eine solche Abwicklung durch den Wegfall der Concurskosten, durch die einfachere und billigere Beibehaltung und insbesondere durch die Möglichkeit, die vorhandenen Activen nach launmännlichen Grundsätzen zu verwerten, für die Gläubiger zur günstigsten sein kann, und dürfte sich dieser Rodus für viele Fälle zur Nachahmung empfehlen. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß derselbe nur dann durchführbar ist, wenn die Gläubiger, deren einhellige Zustimmung zur Concurs-Aufhebung erforderlich ist, von der realen Beibehaltung der in Zahlungsstodung gerathenen Firma überzeugt ist und den Mitgliedern des Creditoren-Ausschusses jenes volle Vertrauen entgegenbringt, ohne welches denselben das Liquidatoren-Ami nicht übertragen werden kann.

In Wien hat man schon längst die aus dem Auslande dahingekommenen Rixen auf dem Strich. Das neueste „Fremdenblatt“ meldet die charakteristische Thatsache, daß vor dem Forum der dortigen Börsenkammer eine Anzeige verhandelt wurde, welche an die Rixen in Folge eines unliebsamen Voralles im Börsensaale gelangt war. Gegen Schluß des Geschäftes hatte sich nämlich ein aus dem Auslande nach Wien überfahrender Speculant eine sehr abfällige Kennerung über den österreichischen Staatscredit erlaßt. Der Vertreter einer der ersten Creditanstalten, welcher zufällig in der Nähe weilt und die betreffenden mißfälligen Worte vernahm, fühlte sich veranlaßt, die Sache zur Kenntniß der Börsenkammer zu bringen. Diese berieth darüber, ver-

schob aber die Entscheidung auf Montag, weil der Kläger nicht persönlich erschienen war, erklärte sich jedoch competent zu weiterem Vorgehen gegen den Beklagten. Nach dem Wiener Tageblatt hätte Lehner, der junge Bankier A. (Firma Sp. u. A.) in der sich entspinneuden Debatte über den Coursfuß der österreichischen Staatspapiere geäußert: „Daher Staat die Finanzen hat, die er verdient.“ nach einer andern Version: „daß Oesterreich, dessen garantierte Effectenreihe so tiefen Coursstand erreicht haben, keinen Credit verdienen.“

Wien, 23. April. Dem Journal „Dietlo“ zufolge, beabsichtigt das „Ministerium“ in der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung des gesetzlichen Coursfußes der Noten der Confortial-Banken einzubringen. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß das Ministerium hoffe noch vor Ablauf der in dem Gesetze verlangten Verlängerungsfrist dem Parlamente Mittel zur allmählichen Abschaffung des Zwangs-Coursfußes für Papiergeld vorkommen zu können.

In Sachen Dr. **Stroussberg's** wird der „R. P. Bl.“ berichtet, daß die Aktienverhandlungen in der Unternehmung gegen die Commerzbank binnen wenigen Tagen beginnen werden. Aus der Anklageschrift ergibt sich, daß dem Verwaltungsrathen auch Bilanzfälschung zum Vorwurf gemacht wird. Schon im Jahre 1873 war die Lage der Bank höchst precär, wurde jedoch durch die Bilanzfälschung verdeckt. Dr. Stroussberg wird nach wie vor in Gewahrsam gehalten, wenn auch nur in einer Privatwohnung. Das Gerücht, daß er nur als Hege vor dem Gerichtswesen erscheinen wird, sei unbegründet; er werde neben Landau und Poljanitz auf der Anklagebank Platz finden.

Madrid, 23. April. In dem von dem Finanzminister Salaverria gestern über die finanzielle Lage gegebenen Exposé wird erklärt, es sei absolut unmöglich, die Zinsen der Staatsschuld sofort vollständig zu bezahlen. Um mit allen disponiblen Hülfsmitteln des Landes an Tilgung dieser Schuld einzusetzen, werde die Regierung nicht bloß die außerordentlichen Kriegssteuern beibehalten, sondern auch die Territorial-Contribution um 2 Proc., die Verzehrungssteuer um ein Viertel erhöhen. Außerdem seien Maßregeln zur Erhöhung der Productivität der Tabakregie, sowie ein Abzug von 25 Proc. von dem Gehalt und den Bezügen gewisser Beamtenklassen und des Clerus in Aussicht genommen. Desungeachtet werde die Regierung nicht früher als am 1. Januar 1877 im Stande sein, mit der Bezahlung der den Staatsgläubigern angebotenen jährlichen Zinsen beginnen zu können. Das Capital der Staatsgläubiger werde keine Minderung erfahren, sobald dieselben sich mit den die Regelung der Angelegenheit betreffenden Vorschlägen der Regierung einverstanden erklärten. Um für die folgenden Jahre die Mittel bereit zu stellen, durch welche die genaue Erfüllung aller Staatsverpflichtungen gesichert werde, beabsichtige die Regierung die Cortes um angeordnete Vollmachten zur Reform des gesammten Abgabewesens anzugehen. Mit der „Banco de España“ und mit der „Hypothekbank“ würden dergleichen Tilgung der schwebenden Schuld besondere Vereinbarungen getroffen werden. Die erhöhte Zinszahl würde lang die auf der Industrie ruhende Territorialsteuer erhalten, der Hypothekbank sollten Zinsenrücklagen überwiesen werden. Für die Staatsregierung würden gewisse Abgaben referirt werden, auf welche hin eine Emission von neuen 6 Proc. mittelst halbjährlichen Ziehungen binnen 12 Jahren rückzahlbarer Obligationen erfolgen solle. In Folge dieser Maßregeln würden die Gläubiger der consolidirten, der inneren und äußeren 3procentigen Schuld und der anderen Staatsschulden vom 1. Januar 1877 ab ein Drittel ihrer resp. Zinsen erhalten, 25 Millionen Pesetas würden vom 1. Juli 1879 ab behufs Amortisirung der Schuld flüssig werden und diese Summe werde sich successive steigern durch die Zinsen von den Capitalien, deren Amortisirung erfolgt sei, durch den zur Tilgung gelangenden Theil der Schweben-Annuitäten, durch die künftig in baar zu verzinshabenden Entschuldungen des Staatsschatzes und aus anderen eben. Hülfsmitteln. Der Amortisationsfonds werde für die verschiedenen Kategorien der Staatsschuld je nach Verhältnis der Capitalien und der flüssigen Zinsen verwendet werden. Eins aus dem Finanzminister, dem Director der Banco de España und aus Staatsbeamten und Deputirten bestehende Junta solle niedergesetzt werden und dafür sorgen, daß die zur Bezahlung der Zinsen und zur Amortisirung erforderlichen Gelder behufs Erfüllung der staatlichen Verpflichtungen genügend gesichert seien.

Finanzieller Wochenbericht.

Die Zeiten sind vorbei, wo man sich ganz gemüthlich fühlte, wenn man las, wie dahinten in der Türkei die Hölzer aneinander losföhlen. — Wenn in irgend einem Theile der Erde europäische Interessen collidiren, so wird anser ganzer Welttheil in Mittheilung gezogen, und wie von einem elektrischen Schlage durchzuckt, werden die Courszeiger aller Börsen in Bewegung gesetzt. — Die Türkei ist nicht mehr das Object passiver Reue, sondern höchster europäischer Interessen. Ihr Schicksal entscheidet über die Machtstellung

der einzelnen Staaten und birgt Coentwält läte in sich, die sich aller Berechnung entziehen. Da große politische Mysterien der Welt ist darin enthalten. — Der Zerfall dieses innerlich längst unterhöhlten Staatskörpers rückt aber, wie von einer unsichtbaren Hand geleitet, näher und näher in den Gesichtskreis, und hält nicht nur die Politiker sondern auch die Börsen in höchster Spannung. Seit dem Krimkriege war die Türkei auch finanziell mit Europa verbunden, hatte dort eine angelegene Schuldenlast contractirt, und durch ihre Bankrotterklärung eine enorme Schädigung europäischer Capitals veranlaßt. Es war also auch noch ein specifisch materielle Grund vorhanden, welcher das Schicksal der Türkei für die Börse verhängnißvoll machte. Gleichwie einst auf dem Gipfelpan der Macht, so bebrohte das mohamedanische Reich bei seinem Zusammenstürze Europa mit höchsten Gefahren.

Was würde aus der Türkei in Zeiten wie die jetzigen werden, wenn die Dedangbedürfnisse der Contreminne nicht wären, welche allein einen Halt der wachsenden Bewegung boten, wenn sonst keine Käufer sich für die Efficien zeigten, trotz tiefer Entwerthung derselben. — Brändert hatte sich in dieser Woche sonst nicht in den bestimmenden Verhältnissen, welche als Motiv der stattgefundenen Deuote figuriren. Die orientalischen Wirren hatten kein secundäres Ansehen gewonnen, die Niederlage der Türken war offenbar. Die Divergenzen zwischen Oesterreich und Ungarn waren nicht gehoben. Coursziffern sind fröhlich wechselvoll, da sie von den verschiedenen vorübergehenden Bedingungen abhängen, auch wenn die Anschauungen der Börse sich nicht verändert haben. Hier trat man der Fall ein, daß die Abstellung jener schlimmen Zustände zum Theil gar nicht vorerst möglich war, daß man sich fortwährend unter dem Druck derselben befand und mit ihnen zu rechnen hatte. Zuletzt gewöhnt man sich freilich an Alles und stimmt das Uebel als unvermeidlich hin. Von der Börse ist es noch dazu bekannt, daß sie es versteht, wenn es einmal in ihrem Interesse liegt, über alle Bedenklichkeiten sich hinwegzusetzen, die Gefahren als nicht vorhanden anzusehen, während ein anderes Mal die Speculation, wenn es ihr paßt, vor jedem Windhauch zusammenstürzt und den allgemeinen Zusammensturz eskompirt. So gehen denn die täglichen Wandlungen in der Börsenstimmung vor sich, welche dem Gang der Ereignisse nicht conform sind. Wenn die Börse ihre Siebenmeilenstiefeln anzieht, so ist mit ihr nicht Schritt zu halten; sie bequemt sich aber auch oft ebenso rasch, sich rückwärts zu concentriren. Die Börse hat sonst an sich wenig Reizung, mit der Erörterung einer ferneren Zukunft sich zu beschäftigen und darauf ihre Conjecturen zu bauen; sie liebt es mehr, Rahellegendes in das Bereich ihrer Rechnungen zu ziehen, und namentlich in neuerer Zeit von einem Tage zum andern zu leben. Die Differenzen gegen früher waren noch dazu so bedenklich geworden, daß die Speculation dringend zur Vorsicht gemahnt ward. Es liegt freilich im Charakter jeder Speculation, daß sie das Ausersehene zu erreichen sucht, daß sie mit einem Siege, mit einem erregenen Vortheile nicht zufrieden, neue Erfolge erstrebt und ihr Operationsfeld immer weiter ausdehnt, wenn nur irgend die Verhältnisse dem günstig sind. Die Vorsicht gebietet aber, der Zukunft auch etwas übrig zu lassen und durch Ueberreißung keinen Anlaß zu einem gewaltsamen Rückschlage zu geben.

Den Baissiers waren die goldenen Früchte in den letzten Wochen förmlich in den Schooß gefallen, sie brauchten bloß an den Blümen zu rütteln und sie hatten den Regen vollen. Es galt jetzt, einzusammeln was von der Ernte anstand und zu sehen, wie die Abnehmer und Städte operiren würden.

Oesterreichischer Credit war 20—30 fl. unter Pari gefallen, Franzosen hatten bereits das meiste Reich verloren. Das Regio von Discont-Commandit wurde von der Baissespeculation allerdings mit Ungunst gesehen. Derzeit war es auf 10 Proc. reducirt. Darum sollte ein so unsterblicher Werth nicht unter Pari zu bringen sein, fragte sich die siegende Partei. Auf die specifisch österreichischen Werthe, wie Renten, Post, Eisenbahneffecten, übte auch das effective Angebot einen maßgebenden Einfluß.

Wir haben schon gesagt, daß nur die Dedangen der Contreminne den Markt bestimmen, daß der Grundton der Stimmung nirgends eine Divergenz zeige. Zum Ueberflus suchte noch ein als officieles bekanntes Journal in Berlin durch düstere Schilderung der äußeren politischen Lage für die innere Politik der Regierung Propaganda zu machen, was, trotzdem dergleichen Wandern von früher her längst bekannt waren, doch des Eindruckes nicht verrieth.

Allerseits gelangte man zum Ueberflus, daß die Dinge im Orient sich mehr und mehr zuspitzten, daß das Feuer der Empörung in den europäischen Provinzen der Türkei immer weiter um sich greife, daß die Pacificationsbestrebungen der Mächte vergeblich und dieselben jetzt von Neuem allerdings voranzugehen, viel bedenklicheren Verhältnissen gegenüber ständen. Der Allem richteten sich zunächst die Blicke auf Oesterreich, das vermöge seiner Lage und Börsenverhältnisse am tiefsten von den türkischen Coentwältigkeiten berührt wurde. Oesterreich war zwar die dritte im Bunde der drei Kaiserreiche, aber diese Bergesellschaft konnte auch eine Fahnenlegung

der einzelnen Staaten und birgt Coentwält läte in sich, die sich aller Berechnung entziehen. Da große politische Mysterien der Welt ist darin enthalten. — Der Zerfall dieses innerlich längst unterhöhlten Staatskörpers rückt aber, wie von einer unsichtbaren Hand geleitet, näher und näher in den Gesichtskreis, und hält nicht nur die Politiker sondern auch die Börsen in höchster Spannung. Seit dem Krimkriege war die Türkei auch finanziell mit Europa verbunden, hatte dort eine angelegene Schuldenlast contractirt, und durch ihre Bankrotterklärung eine enorme Schädigung europäischer Capitals veranlaßt. Es war also auch noch ein specifisch materielle Grund vorhanden, welcher das Schicksal der Türkei für die Börse verhängnißvoll machte. Gleichwie einst auf dem Gipfelpan der Macht, so bebrohte das mohamedanische Reich bei seinem Zusammenstürze Europa mit höchsten Gefahren.

Was würde aus der Türkei in Zeiten wie die jetzigen werden, wenn die Dedangbedürfnisse der Contreminne nicht wären, welche allein einen Halt der wachsenden Bewegung boten, wenn sonst keine Käufer sich für die Efficien zeigten, trotz tiefer Entwerthung derselben. — Brändert hatte sich in dieser Woche sonst nicht in den bestimmenden Verhältnissen, welche als Motiv der stattgefundenen Deuote figuriren. Die orientalischen Wirren hatten kein secundäres Ansehen gewonnen, die Niederlage der Türken war offenbar. Die Divergenzen zwischen Oesterreich und Ungarn waren nicht gehoben. Coursziffern sind fröhlich wechselvoll, da sie von den verschiedenen vorübergehenden Bedingungen abhängen, auch wenn die Anschauungen der Börse sich nicht verändert haben. Hier trat man der Fall ein, daß die Abstellung jener schlimmen Zustände zum Theil gar nicht vorerst möglich war, daß man sich fortwährend unter dem Druck derselben befand und mit ihnen zu rechnen hatte. Zuletzt gewöhnt man sich freilich an Alles und stimmt das Uebel als unvermeidlich hin. Von der Börse ist es noch dazu bekannt, daß sie es versteht, wenn es einmal in ihrem Interesse liegt, über alle Bedenklichkeiten sich hinwegzusetzen, die Gefahren als nicht vorhanden anzusehen, während ein anderes Mal die Speculation, wenn es ihr paßt, vor jedem Windhauch zusammenstürzt und den allgemeinen Zusammensturz eskompirt. So gehen denn die täglichen Wandlungen in der Börsenstimmung vor sich, welche dem Gang der Ereignisse nicht conform sind. Wenn die Börse ihre Siebenmeilenstiefeln anzieht, so ist mit ihr nicht Schritt zu halten; sie bequemt sich aber auch oft ebenso rasch, sich rückwärts zu concentriren. Die Börse hat sonst an sich wenig Reizung, mit der Erörterung einer ferneren Zukunft sich zu beschäftigen und darauf ihre Conjecturen zu bauen; sie liebt es mehr, Rahellegendes in das Bereich ihrer Rechnungen zu ziehen, und namentlich in neuerer Zeit von einem Tage zum andern zu leben. Die Differenzen gegen früher waren noch dazu so bedenklich geworden, daß die Speculation dringend zur Vorsicht gemahnt ward. Es liegt freilich im Charakter jeder Speculation, daß sie das Ausersehene zu erreichen sucht, daß sie mit einem Siege, mit einem erregenen Vortheile nicht zufrieden, neue Erfolge erstrebt und ihr Operationsfeld immer weiter ausdehnt, wenn nur irgend die Verhältnisse dem günstig sind. Die Vorsicht gebietet aber, der Zukunft auch etwas übrig zu lassen und durch Ueberreißung keinen Anlaß zu einem gewaltsamen Rückschlage zu geben.

Den Baissiers waren die goldenen Früchte in den letzten Wochen förmlich in den Schooß gefallen, sie brauchten bloß an den Blümen zu rütteln und sie hatten den Regen vollen. Es galt jetzt, einzusammeln was von der Ernte anstand und zu sehen, wie die Abnehmer und Städte operiren würden.

Oesterreichischer Credit war 20—30 fl. unter Pari gefallen, Franzosen hatten bereits das meiste Reich verloren. Das Regio von Discont-Commandit wurde von der Baissespeculation allerdings mit Ungunst gesehen. Derzeit war es auf 10 Proc. reducirt. Darum sollte ein so unsterblicher Werth nicht unter Pari zu bringen sein, fragte sich die siegende Partei. Auf die specifisch österreichischen Werthe, wie Renten, Post, Eisenbahneffecten, übte auch das effective Angebot einen maßgebenden Einfluß.

Wir haben schon gesagt, daß nur die Dedangen der Contreminne den Markt bestimmen, daß der Grundton der Stimmung nirgends eine Divergenz zeige. Zum Ueberflus suchte noch ein als officieles bekanntes Journal in Berlin durch düstere Schilderung der äußeren politischen Lage für die innere Politik der Regierung Propaganda zu machen, was, trotzdem dergleichen Wandern von früher her längst bekannt waren, doch des Eindruckes nicht verrieth.

Allerseits gelangte man zum Ueberflus, daß die Dinge im Orient sich mehr und mehr zuspitzten, daß das Feuer der Empörung in den europäischen Provinzen der Türkei immer weiter um sich greife, daß die Pacificationsbestrebungen der Mächte vergeblich und dieselben jetzt von Neuem allerdings voranzugehen, viel bedenklicheren Verhältnissen gegenüber ständen. Der Allem richteten sich zunächst die Blicke auf Oesterreich, das vermöge seiner Lage und Börsenverhältnisse am tiefsten von den türkischen Coentwältigkeiten berührt wurde. Oesterreich war zwar die dritte im Bunde der drei Kaiserreiche, aber diese Bergesellschaft konnte auch eine Fahnenlegung

Finanzieller Wochenbericht.

Die Zeiten sind vorbei, wo man sich ganz gemüthlich fühlte, wenn man las, wie dahinten in der Türkei die Hölzer aneinander losföhlen. — Wenn in irgend einem Theile der Erde europäische Interessen collidiren, so wird anser ganzer Welttheil in Mittheilung gezogen, und wie von einem elektrischen Schlage durchzuckt, werden die Courszeiger aller Börsen in Bewegung gesetzt. — Die Türkei ist nicht mehr das Object passiver Reue, sondern höchster europäischer Interessen. Ihr Schicksal entscheidet über die Machtstellung